

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duke, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
Inserionspreis:  
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., expl. der Stempelgebühren 30 H.

Preis mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in Loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger**.  
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in **Stakregen** bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in **Stass** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Wien** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sibiu** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krasnodar** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann; in **der Burggasse**, wofelbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 24. Hermannstadt, Samstag den 29. Januar 1887. 103. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In Loco: Mit Postzusendung:  
— fl. 85 kr. Für den Monat Februar 1 fl. 20 kr.  
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

### Der Opposition sollen alle Mittel erlaubt sein?

Die Budgetdebatte im ungarischen Abgeordnetenhaus hat bisher zur unumstößlichen Evidenz bewiesen, daß es der Opposition weniger um den Ernst der Lage und mehr um persönliche Rancune zu thun ist, denn die Summe aller Wendungen in den vehementen oppositionellen Reden lehrt ihre Spitze gegen die Person des Ministerpräsidenten, der den Herren ohne Majorität und ohne Programm den Gefallen nicht erweisen will, zurückzutreten, so lange er selbst die Majorität im Parlamente für sich hat.

Das, was Franz Pulszky mit ägender Satyre als Programm der Opposition mit den zwei Worten: „Le Tiszavall!“ (Nieder mit Tisza!) so treffend charakterisirt, mag den Fractionen von der gemäßigten Opposition und der Unabhängigkeitspartei, die ihr Programm, weil sie eben kein anderes haben, nicht verathen wollen, für genügend scheinen, dem Lande aber nicht, für dessen Wohl sie sich mit theatralischem Pathos in die Brust werfen und den Mund voll hoher Phrasen nehmen, mit welchen man heutzutage keinen Hund hinterm Ofen hervorlocken kann.

Gerade die Unfähigkeit, mit einem Programm zur Sanirung der Finanzmisere vor die Öffentlichkeit zu treten, macht die Herren noch erbitterter. Wie im gewöhnlichen Leben der am meisten zu schreien pflegt, der im Unrecht ist, so geschieht es auch hier. In Ermangelung von stichhaltigen Argumenten wird auch da zum Schimpfen, Schmähden, zu Beleidigungen und Invektiven Zuflucht genommen. Das Störlied in dieser Art von Verunglimpfungen und die Schranken jedweder Schicklichkeit durchbrechenden Ausfälle leistete unfehlbar der siebenbürgische Abgeordnete Gabriel Ugron, der die Majorität des Abgeordnetenhauses mit den wilden Bestien einer Menagerie verglich, welche am interessantesten dann sind, wenn sie gefüttert werden, dann aber ihrem Vandalen den Gehorsam versagen. Wenn der Führer der Unabhängigkeitspartei sich in solchen Sancelot-Medevendungen gefällt, was soll dann vom Trost erwartet werden?

Uebrigens hat der Székler-Tribun das alte Kunstküch aufgewärmt, seine im „Ellenzel“ bereits früher erschienenen Artikel als Rede zusammenzufassen und diesferart mit dem Sitzungsbericht in die anderen Blätter verbreiten zu lassen. Die „faulen Eier“, mit welchen er seine Auslassungen zu unterstücken für gut fand, werden ihm wohl nur unter dem Eindrucke der Reminiscenz an das anläßlich der Wahlagitations-Reise in der Szegedy selbst erlebte Gefühl, welches man beim Bemorsenwerden mit faulen Eiern verspürt, entschlüpft sein.

Doch der Opposition sind alle Mittel erlaubt. Das ist das Drumundbrun, um welches sich die Philosophie der Opposition während der Budgetdebatte drehte. Selbstverständlich war der Hinweis des Ministerpräsidenten auf das freie Versammlungsrecht in Ungarn in den Augen der Herren von der Opposition von keinem Gewicht, denn nach ihrer eigenthümlichen Auffassung wären nur oppositionelle Versammlungen zulässig, jede andere aber als verwerfliches Mittel zur Einschränkung der oppositionellen Freiheit verwerflich und so vogelfrei, daß sie ohne weiteres gesprengt werden dürfe.

Was nicht unter oppositioneller Firma tagt, muß nach der Anschauung der Opposition als amtliche Stimmenjägerei, als unerhörte himmelschreiende PreSSION gebrandmarkt werden, unter deren Druck die Gewissensfreiheit und Ueberzeugungstreue stöhnt.

Die Opposition dagegen darf zur Wahlzeit „nichtamtliche“ Mittel zur Erreichung ihrer Ziele gebrauchen. Sie darf das Land nach allen Richtungen mit fliegenden Agenten überschwemmen, die in Volkssammlungen gegen das Steuerzahlen declamiren, gegen die „Herren“ peroriren und unter allgemeinem Beifall das Aufhören aller öffentlichen Lasten befürworten. Sie dürfen bei der Inszenirung von Dramen nach dem Muster jener in Szegedy und Szegedy-Asalu eine Führerrolle spielen; sie dürfen friedliche Bürger mit Steinen bewerfen und auch Reichstagsabgeordnete, die nicht zur Opposition gehören, wenn sie zu ihren Wählern kommen, um ihren Rechenschaftsbericht zu erstatten; — sie dürfen sogar in ihren Parteiblättern die Juden bedrohen, wenn sie ihre Stimmen nicht für den Candidaten der Unabhängigkeitspartei abgeben. Und wenn dann das Gesetz zur Wahrung der Wahlfreiheit einschreitet, dürfen die Pressorgane dieser verfassungstreuen Opposition die Feder zur geballten Faust umgestalten und Flüche gegen die Hüter des Gesetzes ausstoßen, was Platz hält. Das Alles dürfen sie thun.

Die Regierung aber? Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes! Die verräth das Vaterland, tritt das Gesetz mit Füßen. Wie darf sie sich denn überhaupt unterziehen, sich in die Angelegenheit von Abgeordneten-Candidaten zu mengen, die statt der Argumente Steinhaue und Knüttel reden lassen. Untersteht sie sich dennoch, dann beschränkt sie die politische Freiheit, tritt mit Füßen die Volkrechte, begeht Mißbrauch der Amtsgewalt. Natürlich! Ja, wenn's nur das wäre.

Dort oben in der Hauptstadt wissen sie blutwenig davon, welchen Umfang an politischer Freiheit, unter terroristischer Niederhaltung jedes Anspruchs ihrer politischen Gegner auch nur auf das geringste Maß einer solchen, die Opposition in manchen Gegenden des Landes für sich allein fordert und rückwärtslos auch usurpirt. Vielleicht haben sie nicht einmal Ahnung davon, wer die eigentlichen Apostel des in solchem Sinne und Ausmaße veränderten constitutionellen Rechtes in der Provinz sind.

Würden sie mit eigenen Augen unmittelbar sehen, aus welchen habgierigen Elementen da die politische Gesellschaft zur Vertheidigung der Volkrechte besteht, sie könnten fürwahr Tag für Tag das Schauspiel der „Fütterung“ — wie sie Gabriel Ugron auf die unrichtige Adresse gemünzt — genießen. Sie könnten sehen, wie diese unerfährlichen Vertheidiger der Volkrechte ohne Erröthen das, was sie gestern dogmatisch als weiß verkündeten, am nächsten Tage als schwarz und umgekehrt

hinstellen, lebigh um die erschnappten fetten Bissen ruhig zu verbauen und auf weitere gute „Fütterung“ Aussicht zu haben. Sie würden die Wortführer genau kennen lernen, die mit dem jetzigen Regierungssystem nicht zufrieden sind und unter diesem Titel mit der Leichtgläubigkeit des einfachen Volkes gewissenlosen Mißbrauch treiben.

Man könnte eine lange Chronik darüber schreiben, deren jedes Blatt schwarz vor Schmutz wäre. Wozu sich aber damit bedueln!

Wir wollen nur auf den „sittlichen“ Hintergrund hinweisen, aus welchem die vom hohen Hof herab dramatisirten Herren hervortreten, die der Regierung so gern den Vorwurf amtlichen Korrespondenz machen. Man möge nur Umschau halten in der Provinz, wo man auf die Wortführer der äußersten Linken und anderer oppositioneller Schattirungen mit dem Finger deuten kann. Aus dem Amt fortgejagte Individuen, ihres Diploms verlustig gegangene Advocaten, Grundbesitzer, die ihr Vermögen am Spielisch gelassen, aus der Gesellschaft verstoßene Existenzen, die Schimpfen durch die Bank auf die Regierung und Jeder von ihnen ist ein Hauptkorsch Gabriel Ugron's. Und die Führer einer solchen Sippe berufen sich auf die öffentliche Meinung!

Das ist wahrlich ein desolater Zustand, und es ist hohe Zeit, daß die Gesellschaft selbst ihr Veto gegen solch' verkommenen Patriotismus erhebe und die Thür weise den großmüthigen Volksbegütern, die sich auf die trübsten socialen Elemente stützen, um ihr politisches Glaubensbekenntniß Anderen aufzuzwingen.

Die im Wege der Protection von derartigen traurigen Existenzen in's Parlament gelangen, haben kein Recht, der Majorität desselben Moral zu prebigen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Januar.

Einer Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ zufolge hätte Graf Szapary an seiner Demissionsabsicht fest, falls das Budget nicht auf die von ihm gewünschten Grundlagen gestellt würde. Das Finanzportefeuille ist jedoch bisher keineswegs der einen oder der anderen Persönlichkeit angeboten worden; wohl hat Herr v. Tisza mit Koloman Szell wiederholt eingehende Unterredungen über die Lage der ungarischen Staatsfinanzen gehabt, ohne demselben jedoch das Finanzportefeuille anzubieten, da er die Hoffnung auf das weitere Verbleiben des Grafen Szapary im Amte noch nicht aufgegeben hat und ihm überdies bekannt war, daß Herr Szell zur Zeit nicht gewillt sei, ein Portefeuille zu übernehmen. Die Behauptung ungarischer Blätter, daß Herr Szell erklärt habe, unter der Präsidentschaft Tisza's nicht in das Cabinet eintreten zu wollen, ist vollständig unrichtig. Es läßt sich vielmehr verifiziren, daß Herr Szell, wenn er überhaupt vermöge seiner persönlichen Verhältnisse in's Cabinet zu treten die Neigung haben sollte, vollständig bereit sein wird, mit Herrn v. Tisza zu gehen. Mit einer anderen politischen Persönlichkeit als Herrn Szell hatte Herr v. Tisza über das Finanzportefeuille keine Besprechung gepflogen.

Bei der Jahresversammlung des „Cosky Club“ verbreitete sich Abgeordneter Zeithammer über den Ausgleich und sagte: Gelingt es uns, diesen Ausgleich zu Stande zu bringen, so wird unsere Stellung gesichert und gefestigt und dann wird es auch an der Zeit sein, daß wir den Schwerpunkt unserer politischen Thätigkeit in die Erfüllung unserer autonominischen Bestrebungen legen.

Auf die vor einiger Zeit von der österreichischen Regierung an die ungarische Regierung gerichtete Note, in welcher vorgeschlagen wurde,

### Feuilleton.

#### Ein Opferlamm.

Novellette von A. W. Gellrich.  
(4. Fortsetzung.)

Diese Festigkeit erschröckte sie auf's Außerste. „Fedor, lieber Fedor, was ist's mit Dir!“ Sie hob bittend ihre Hände zu ihm auf und stellte sich ihm in den Weg. Er aber machte sich los, um dem Grimme, der ihn erfüllte, durch wüthenches Umhergehen Luft zu machen und rief voll Bitterkeit:

„Was mit mir ist? Nichts, als daß ich bankrott bin, daß ich vis-à-vis de rien stehe, — kurz, daß ich ein gequälter, unglücklicher Mensch bin, der dazu verurtheilt ist, zeitweilig sich in der elendesten Misere mit erniedrigenden Geldsorgen abzuquälen! So war es vorher, und das trieb mich von meinem Gute fort — und damals handelte es sich um so Geringes — und so ist es jetzt nach der Verheirathung erst recht! Nein — einmal schlimmer ist es geworden! Ich Thor, der ich gehofft hatte, mit meiner Verheirathung ein für allemal solchen elenden Daulereien entrückt zu werden.“ Er schlug sich in seinem blinden Angerinn gegen die Stirn.

„Fedor, um Gottes Willen, was sagst Du da? — — hätte ich Dir all' das Unglück gebracht? O Gott, es wäre entsetzlich!“

„Aber man hält uns doch für reich, warum wenden wir uns nicht an Mama, sie wird doch gewiß . . .“

„Reich“, grollte Fedor, „ja, wenn Dein Papa sein Geld nicht an der Börse verpöculet hätte! Was Mama hatte, hat sie bereits gegeben. Woher meinst Du denn, daß alle diese kostspieligen Ausgaben hätten bestritten werden können? Mama hat nichts, ich habe nichts; denn was ich noch habe, werden die Gläubiger und Wucherer gewiß noch an sich reißen, und da sitzen wir nun ohne Halt, ohne Vastis, und was daraus werden soll, weiß Gott!“

Er hatte mit steigender Bitterkeit gesprochen, war an's Fenster getreten und laute Wüthen an seinem Bart.

Franziska lag in der Sofaede, das Taschentuch vor den Augen und weinte bitterlich.

„O Gott, jetzt verstehe ich Alles“, stöhnte sie leise. „Er hat sich getäuelt, unsere Verhältnisse überschätzt und ich, ich allein bin an allem Unglück schuld.“

Große Thränen rannen ihr aus den Augen.

„Er hatte ja auch ein Recht dazu! Die reichsten Mädchen hätte er haben können, und seine Natur verlangte es nun einmal, als Cavalier zu leben. Hat er doch alle Eigenschaften dazu! Und nun bin ich dem Allen im Wege! O ich Unglückliche!“

Und wieder brachen ihr die Thränen aus den Augen.

Fedor verharrete noch immer in seiner, ihr den Rücken zulehrenden Stellung am Fenster, durch das er gebankenlos starrte.

Da erhob sich seine Gattin vom Sofa, trat leise an ihn heran und, indem sie seine Hände ergrieff und ihm in die Augen schaute, bat sie mit demüthiger Stimme:

„Fedor, lieber Fedor, vergib mir, daß ich . . . daß ich . . . nicht reich bin! O wende Dein Herz deßhalb nicht ab von mir! Siehe, ich mußte es ja nicht und ahnte nicht — wie unrecht es von mir war, es nicht zu sein, weil Du doch sonst nicht glücklich werden könntest! — Jetzt erst sehe und begreife ich das.“

Die junge Frau war von nichts ferner, als ihrem Gatten einen Vorwurf machen zu wollen. Was sie sagte, kam ganz aus ihrer anspruchlosen Seele. Dennoch fühlte dieser den unwillkürlichen Vorwurf, den diese Worte enthielten, sehr wohl. Aber zugleich rührte dieses Maß von demüthiger Unterordnung sein leicht empfängliches Gemüth. Mit plötzlich ausbrechender Zärtlichkeit schlang er seinen Arm um sie und küßte ihre feuchten Augen. Sie lächelte ihn unter Thränen an, glücklich wie ein Kind.

Dann warf er sich vor ihr auf ein Knie, sah zu ihr emporkund die heftigsten Selbstanklagen fürbitten von seinen Lippen. „Er wisse wohl,

er sei an Allem schuld. Seine Bässigkeit, seine Scheu, mit ernsthaften, verwickelten geschäftlichen Dingen in Verbindung zu kommen, hätten es allein dahin gebracht.“

Sie streichelte zärtlich sein Haar und sagte:

„Aber wie ist es denn — Du hast noch Dein Gut? Oder hat man Dir das auch genommen?“

„Das nicht, Liebste“, erwiderte er. „Aber ich fürchte, man wird es thun. Vielleicht nicht jetzt, nicht sogleich. Aber siehst Du, alle diese schwebenden Dinge werden sich schließlich darauf stützen und es aufstreifen, ohne daß ich es hindern kann! Woher sollte ich denn das Geld nehmen, um diese zu beseltigen?“

„Ich werde Mama bitten“, sagte Franzchen, „daß sie uns hilft, soweit sie irgend kann. Sie thut es ganz gewiß und vielleicht ist es dann nicht so schlimm mit Deinen Verpflichtungen, wie Du selbst glaubst.“

„Siehst Du, Kind, das ist ja eben meine sträfliche Art, solche Dinge zu behandeln! Ich weiß in der That selbst nicht genau, wie es eigentlich damit steht. Ich habe da eine Menge Briefe bekommen, denen ich ansah, daß sie von diesen vertrackten Geschäftsbüchern handelten, sie schienen sogar zum Theil vom Gericht zu sein. Die habe ich alle, um mir meine Stimmung nicht zu verderben, ungelesen auf einen Haufen gelegt. Die Reute, die dies schrieb, wüthen nun erbittert sein, daß sie keinerlei Bescheid bekommen, und das Uebel ist dadurch größer geworden.“ Seine Gesichtsbüben hatten eine Centnerlast von ihm genommen. Er verjuchte sogar, einen scherzhaften Ton anzuschlagen.

„Bitte, lieber Fedor“, sagte Franziska, „gib mir diese Briefe, Du glaubst gar nicht, welch' ein schredlich ernsthaftes und geschäftseifriges Geschöpf in Deiner Frau hecht! Siehst Du, ich — ich scheue mich nicht vor diesen Dingen. Jedenfalls bloß“, beeilte sie sich, entschuldigend zu sagen, „weil meine Nerven weniger sensibel sind. Ich werde alle die Briefe lesen und sie dann zu Mama's Anwalt tragen. Dann gehe ich zu Mama, und Du sollst sehen, es wird Alles nach und nach in Ordnung kommen, ohne daß Du Dich damit zu ärgern brauchst, Du armer Mann!“ Sie streichelte ihn, fast wie man es einem Kinde thut. (Fortf. folgt.)

in Bezug auf die Reihenfolge der mit dem Deutschen Reich und Italien einzuleitenden Verhandlungen zunächst mit Deutschland in Unterhandlung zu treten, ist nunmehr seitens der ungarischen Regierung eine zustimmende Antwort-Note nach Wien gerichtet worden.

Die Initiative zu dieser Negotiation übersteht jedoch erst ergriffen werden, wenn alle auf die Erneuerung unserer Handelsverträge bezüglichen Gutachten eingelaufen sind.

Die „Kreuzzeitung“ erfährt, die österreichisch-ungarisch-russischen Beziehungen haben sich neuerdings herzlich gestaltet. Die friedliche Regelung der bulgarischen Frage werde immer wahrscheinlicher.

Die Angelegenheit des Pferde-Ausfuhrverbots wurde bereits im Bundesrathe behandelt. Der gefasste Beschluß ist noch unbekannt.

Der Kaiser conferirte am 25. d. nach der Debatte des Abgeordnetenhouses mit Bismarck.

Die Pariser Morgenblätter vom 25. d. constatiren einmüthig, Frankreich wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens; blos England hätte ein Interesse an dem Kriege, an dem es nicht direct theilhaftig wäre.

Nach einem Telegramm des Neutürkischen Bureau aus Suakin griff ein Trupp Abyssinier Massauah an, wobei fünf Italiener und 200 Abyssinier getödtet wurden.

Die „Morning Post“ meint, wenn Frankreich wirklich friedliche Absichten habe, wie die Leiter und die Presse vorgeben, könnte es Europa leicht einen unverkennbaren Beweis hiefür liefern.

Die rumänische Kammer verhandelte über die Interpellation Majoresco's bezüglich der nach dem Attentate gegen Bratiano stattgehabten Verwüthungen im Redactionslocale oppositioneller Blätter.

Der Senat in Washington nahm mit 40 gegen 1 Stimme eine Vorlage an, wonach der Präsident ermächtigt wird, das Recht der amerikanischen Fischer in den kanadischen Gewässern energisch zu verteidigen.

Rede des Ministerpräsidenten Koloman Tiza.

(Gehalten am 26. d. im Abgeordnetenhause nach Schluß der Generaldebatte über die Budgetvorlage.)

Geehrtes Haus! Obgleich ich im Laufe dieser Debatte bereits zweimal das Wort genommen habe, erbitte ich mir gleichwohl jetzt abermals die Aufmerksamkeit des g. Hauses, und zwar schon deshalb, damit denjenigen Herren Abgeordneten von der Opposition, welche Beschlüsse anträge eingebracht haben, Gelegenheit werde, auf meine Aeußerung zu reflectiren.

Der eine dieser Punkte bezieht sich auf den Herrn Abgeordneten Dimitrievich, mit dessen Rede ich mich im Uebrigen nicht zu beschäftigen gedenke. Wenn der Herr Abgeordnete, um seinen Patriotismus zu beweisen, sich auf Svetozar Miletics beruft, so berufe ich mich darauf, was ich seinerzeit Svetozar Miletics und Anderen geantwortet habe.

Und welchem Vereine hat die Regierung diese Revenue seit einem Jahre zugewendet? Kann man einem Verein Magyarisirung zum Vorwurfe machen, dessen Editionen sämmtlich in slovakischer Sprache erscheinen? Nicht eine einzige ungarische ist unter allen seinen Editionen.

Alleerdings aber ist seine Tendenz jener der bestehenden slovakischen Matica entgegengekehrt — im anderen Falle würde ja die letztere auch heute noch diese Einkünfte beziehen —, denn er civilisirt das slovakische Volk — allerdings in slovakischer Sprache —, aber im patriotischem Geiste.

land wünsche und auch er wünsche denselben; dann setzte er aber hinzu, wie um und zu beruhigen: die Herren seiner Gefinnung würden dann keine Bewegung in Fluß bringen, sondern abwarten, was aus der Sache werden wolle.

Und ich bin überzeugt, daß auch das serbische Volk Ungarns diese seine Pflicht erfüllen wird. Denn ich erkenne an — und in diesem meinem Glauben und meiner Anerkennung vermag ich selbst Aeußerungen von der Art der in Rede stehenden nicht zu erschüttern — ich erkenne an, daß der Herr Abgeordnete darin Recht hat, wenn er sagt, daß die in Ungarn schafften Serben in der Vergangenheit Verdienste um das ungarische Vaterland haben.

Was auf ich weiter reflectiren will, das ist ein Theil der Rede des Herrn Abgeordneten Beres. Der Herr Abgeordnete hat sich auf meine, unter dem Titel „Alföld-Briefe“ erschienenen Artikel und auf dasjenige berufen, was ich darin gesagt habe.

Uns da ich schon von dieser Frage spreche, sei mir gestattet, einerseits der Ansicht Ausdruck zu geben, daß man — nicht gegen die Juden im Allgemeinen — aber vielleicht gegen Einzelne Einwendungen erheben kann, gerade so wie gegen einzelne Mitglieder welcher christlichen Confession immer; denn glauben Sie mir: es gibt überall Wucherer, wenn's beliebt, diene ich mit Beispielen.

Der Herr Abgeordnete sagte, er habe Niemanden im Lande, aber er liebe vor Allen den Ungar selbst in seinen Sünden. Nun, in diesem Gefühl wird mich Niemand übertreffen. Nachdem er aber gesagt hat, er liebe den Ungar so wie ein Vater sein Kind, so möge er mir glauben: es kann ja Jeder sein Kind lieben; aber ein guter Vater kann nur derjenige genannt werden, der seine Liebe nicht so beweisen will, daß er jeder Schwäche seines Kindes schmeichelt, daß er ihm sagt: Dir sind alle Wege verschlossen, anstatt ihm zu sagen: ich achte und liebe Dich um Deiner großen Eigenschaften willen; aber Du hast auch Schwächen, diese müßt Du ablegen, denn nicht früher wirst Du der Erste im Lande sein.

Es sei mir nun gestattet, auf den wahren Zweck meiner Rede abzugeben. (Hört, hört!) Ich habe wahrgenommen, daß Jedermann ohne Unterschied es anerkennt hat, die finanzielle Situation sei eine solche, die einen ersten Entschluß, ernstes Bemühen und Erwagen erforderlich macht. Doch die geehrten Redner von der anderen Seite haben sich hienit nicht begnügt, sie haben sie als kritisch, als bis an den Rand des Bankrotts führend verurtheilt, indem sie ein so trauriges Bild malten, an welches zwar kein Kenner unserer Verhältnisse glaubt, das aber dennoch genügt, um dieses Land auch noch heute so viele Feinde bekümmende Ungarn und die ungarische Nation auf Grund der nicht von unseren guten Freunden kommenden Stimmen vor dem Ausland an den Pranger zu stellen.

Doch haben sie sich nicht einmal damit begnügt, sondern in ihren Aeußerungen diese übertrieben dargestellte neuere Lage, neuere Schuld so dargestellt, als ob das Land dem Allen gegenüber gar nichts Werthvolles erhalten hätte. (Widerspruch links.) Man hat allerdings nicht gesagt, daß wir nichts bekommen haben, da man aber die Summen ohne jedes Gegengewicht hingestellt hat, so ist nichts natürlicher, als daß in Jedem, der sich mit solchen Sachen eingehend nicht beschäftigen kann, der Glaube erwachen muß, alldies sei hinausgeworfenes Geld.

Ich habe hierauf schon in einer Rede reflectirt, ich habe darauf hingewiesen, was in Sachen der Communication, der Volkswirtschaft und anderer, vom Gesichtspunkte der materiellen Interessen wichtigen Angelegenheiten geschehen ist. Der geehrte Herr Abgeordnete sagte damals, wenn mir wohl erinnere, nicht hienot sei die Rede, sondern das Land schreite in keiner Richtung fort, die Mängel in der Erfüllung der staatlichen Aufgaben werden nicht jaunt, ja man sagte sogar, die Idee der ungarischen Staatlichkeit habe keinen Schritt nach vorwärts gemacht.

Möge nun Jedermann sehen, wie es im Jahre 1868 war, und wie wir von diesem Gesichtspunkte heute stehen. (Zustimmung rechts.) Dann aber möge er auch sehen, was von diesem Gesichtspunkte von 1875 bis zum heutigen Tage geschehen. Wenn er auch dies in Erwägung gezogen hat, kann er wohl noch sagen — dies ist Sache der Appreciation, — daß mehr hätte geschehen müssen, oder daß es weniger hätte kosten müssen, doch kann er gewiß nicht sagen, daß Nichts geschehen ist, ja er muß anerkennen, wenn er gerecht sein will, daß sehr viel geschehen ist.

Eine der wichtigsten Fragen im Staatsleben ist die Sicherheit der Person und des Vermögens. Ich glaube, Sie werden nicht leugnen, daß in dieser Hinsicht viel geschehen ist. Eine andere wichtige Sache ist das Sanitätswesen. Wurde nicht seit jener Zeit das Geseh über das Sanitätswesen geschaffen und ist nicht dessen Durchführung kassenweise fortgeschritten? Das dritte Geseh ist das Geseh über die Qualifikation der Beamten. Ist das kein großer Fortschritt, der die Grund-

bedingung der radicalen Verbesserung der Administration bildet? Doch wurden seither auch die Handels- und Strafgesetzbücher geschaffen und dies Alles in der von Ihnen für unfruchtbar ausgeführten Zeit. In dieser Zeit erfolgte auch die Beseitigung eines großen Mangels, die Schaffung des Fortgesehs. In dieser Zeit geschah die Reform des Magnatenhauses. (Ausrufe links: Aber fraget nur nicht viel!) Die geehrten Herren Abgeordneten sie für richtig oder unrichtig halten, doch ist es erfolgt, wie die Majorität sie für richtig erachtete, (So ist's! rechts.) und ich hoffe, Sie werden keine Gelegenheit haben, sie zu zerstören. (Beifall rechts.) Ich müßte ein allzu langes Register vorzählen, wünsche ich nur jene grundlegenden Gesehe aufzuzählen, welche in dieser Epoche entstanden sind. (So ist's! rechts.) Doch wenn dem in der That so ist, ist es richtig, führt es zur Aufklärung der Nation, wenn Sie in vergrößertem Maßstabe aufzählen, die Steuern haben um so viel zugenommen, die Staatsschuld sei um so und so viel größer geworden, andererseits aber vergessen, klüglich zu sagen, wie große Fortschritte in cultureller Hinsicht, hinsichtlich der Administration und Justiz geschehen sind? (So ist's! rechts.)

Und doch mögen es die geehrten Herren Abgeordneten glauben, daß, obgleich dies auch nicht für Sie günstig wäre, doch vom Gesichtspunkte der Aufklärung und deshalb, damit das Land davon, was hier geschehen, wir hier aber über die Ansicht des Landes orientirt sein könnten — glauben Sie mir, es wäre besser zu sagen: im Jahre 1868 hat Ihr um so viel weniger Steuern gezahlt, unsere Staatsschuld war um so Vieles weniger, seit 1875 hat sie um so und so viel zugenommen, doch sagt: wolle Ihr zu dem glücklichen Zustand zurückkehren, da weder Eisenbahnen gebaut wurden. (Eine Stimme links: Wir wollen dahin zurückkehren!) Vielleicht wollte der Herr Abgeordnete dies und vielleicht wollte auch ich es, denn dann wären wir jünger (Heiterkeit), doch dafür stehe ich gut, die Nation gibt dem Herrn Abgeordneten nicht Recht; denn Derjenige, der zu rechnen weiß, weiß es auch, daß, was man gern betont, daß der Boden zwar in höherem Maße belastet wurde — was übrigens nur mit Hinzurechnung des allgemeinen Einkommensteuer-Zusatzes gesagt werden kann, denn die Grundsteuer selbst ist nicht gestiegen —, doch dem gegenüber ersehen dies die Verlehrsmitel, welche den Transport erleichtern, in reichlicher Weise. (So ist's! rechts.) Jedoch blos auf die Last hinweisend, andererseits die erreichten Resultate zu verschweigen, das führt zu keiner Aufklärung, das ist keine Aufrichtigkeit, sondern beabsichtigt oder nicht, eine Verdröhung der Wahrheit. (So ist's! rechts.) (Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Für die vielen Kranzspenden und die zahlreichste Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres geistern zur ewigen Ruhe gebetteten unvergesslichen Gatten, Vaters, Brubers, Schwieger- und Großvaters, des Herrn Georg Öszy, sagt tiefgerührt den innigsten Dank die trauernde Familie Öszy.

Hermannstadt, am 28. Januar 1887.

Ludwig Fabritius, Oberkustrichter, und dessen Gattin Julia zeigen von tiefem Schmerz bezeugt an, daß ihr unergessliches Gedächtniß Gustav

am 28. Januar l. J., Früh 2 1/2 Uhr, im Alter von 4 1/2 Jahren, nach kurzem schmerzlichen Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet am 29. Januar, Nachmittags 3 Uhr statt. Hermannstadt, am 28. Januar 1887.

Local- und Tagesnachrichten.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhet allergnädigst dem gewesenen Obergespan des Torda-Aranyoser Comitats, Baron Georg Remény, als Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft erlittenen eifrigen und patriotischen Wirkksamkeit das Ritterkreuz des Sanct Stephans-Ordens tagfrei zu verleihen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Katastral-Schätzungs-Commissär Karl Peter bei dem k. Steuerinspectorate für den Kronstädter Comitatz zum Archiv-Manipulations-Kanzleiofficial 2. Classe in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Erneuerung.) Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes Augsburger und Helvetischer Confession in Wien, Dr. Rudolf Franz (Nachfolger des verstorbenen Comes Konrad Schmidt), ist zum Mitgliede des österreichischen Herrenhauses ernannt worden.

(Goldagio bei Zollzahlungen in Silber.) Für den Monat Februar 1887 wurde vom ungarischen Finanzministerium im Einvernehmen mit dem österreichischen Finanzministerium festgesetzt, daß in den Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen (d. i. wie im laufenden Monate) ein Aufgeld von 25 Percent zu entrichten ist.

Das Ministerium des Aeußern hat an die österreichisch-ungarischen Consular-Ämter ein Circular gerichtet, in welchem denselben mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Consular-Ämter von Seite privater Informations-Bureau mit Aufträgen über die Creditfähigkeit ausländischer Firmen, sowie mit anderweitigen Beziehungen in übermäßiger Weise in Anspruch genommen werden, die Weisung zugeht, derartige Fragesteller, namentlich im Falle, wenn dieselben dem Consulate nicht bekannt sind, auf das Informations-Bureau der Wiener Handelskammer zu verweisen. Die directe Auskunftsertheilung im Wege anderer österreichischer Handelskammern unterliegt principieil keinem Anstande.

(Ball.) Der Hermannstädter Commis.-Verein gibt heute seinen Ball im Saale „Zum römischen Kaiser“.

(Gesellschaftshaus.) Morgen Sonntag den 30. d., Abends Musik im kleinen Saale des Gesellschaftshauses bei freiem Entrée.

(Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 30. d. spielt die Musikcapelle des k. l. 82. Infanterie-Regiments Freiherr v. Schönfeld in der großen Bierhalle folgende neue Piecen:

- 1. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Die Stumme“ von Auber. 2. „Ruffischer Walzer“ von Ivanovic (neu). 3. „Die Abschiedsfeier“, Duett für Waldhorn und Flügelhorn von Meister (neu). 4. „Felicitas-Polka“ (franz.) von Ziehrer. 5. „Schmeicheltänzen“, Salonvauer von Eilenberg. 6. „Zigeunerbarons-Quadrille“ von Strauß. 7. Potpourri aus „Don Cesar“ von Dellinger (neu).

- II. Abtheilung: 8. Abschiedslied aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ von Meister. 9. „Maritana-Walzer“ von Dellinger. 10. „Im Rittingshal“, ländliche Idylle von Baron (neu). 11. „Rafal in der That“, Galopp von Strauß. 12. March. — Beginn des Concertes 6 Uhr, des Programms 7 1/2 Uhr. — Entrée per Person 15 kr.

(Vortrag im Gemeinvereine.) Montag den 31. d., Abends 6 Uhr, hält Herr Professor Karl Dörschlag einen Vortrag über: „Kunst, Kunstunterricht und Kunstindustrie auf der Landesausstellung in Budapest 1885.“ Zu Vorträgen ist Damen, sowie auch Nichtmitgliedern der Eintritt stets gestattet.

(Bauernball.) Für den Bauernball, welcher, wie bereits am 10. October 1886 beschlossen und seither zum Besten bekannt ge-

mocht wo Ganiten der Nation in der Ball ein umso em sind, sta Damen welche in nehmte Erwartung

Krieg“ ät großen Zäufung Bewickl der Nähe der Benef sang die der klein denn ihr sich Herr einer Bem Operetten haben, das allein best daß selbst balisiren vorwärts ma, mabelle e Naak se wandteher weniger Publicum — Herr Melanie Gr. Leu länderin gab den fein wo Situation geringe w scheinung daran, da er über die Mo

Ja sollte aber auf hätte.

spieler un theaters f Gagen nic folge des Klauenbu Graf Kol wird in e Städten e keine m vielen B verständig so wird bi

Wahlbezirk forbenen

in Temeser nämlich zu deren Beg die Gattin in der Not an seinen Angabe au einverstand daß der H Der Notar daß belei gehören.

( in Pon in fia, Ehe Spanisch Moriz B

Dampfer, nach Brind bruch. Mi scheint offen gemeldet w Aus Spa sular-Comp Legteres sa Savarien e

Lotterie, und Pfarrk am 3. Febr Spende zu Kammer-Zur öffentli in Folge d Gold- und sehr lebhaft Wir verme

richten, mit deren Gebä Das Profes jahr werde beschriebe

( Fabilien

...? Doch ... und ... Zeit. In ... die ... Reform ... (wie) ... unrichtig ... erachtete, ... haben, ... Negativer ... zuzählen, ... wenn ... der ... Steuern ... so viel ... wie ... firation ... glauben, ... Befehles, ... was hier ... tirt sein ... re 1868 ... uld war ... lte zuge ... eckeln, ... links: ... gordnete ... r länger ... n Ab ... meiß es ... höherem ... ung des ... denn die ... ersehen ... eichlicher ... weisend, ... u keiner ... r nicht, ... folgt.) ... me an ... ten un ... rs, des ... szy. ... zeigen ... öhnen ... fahren, ... r statt. ... amuar. ... gt dem ... Georg ... faltetten ... Stefan- ... gungs- ... Kron- ... lasse in ... Ober- ... Dr. ... mid), ... en. ... für den ... um im ... st, daß ... führen, ... en zur ... so von ... ungs- ... nselben ... Seite ... edit- ... Ber- ... beiligung ... dem ... Wiener ... Wege ... keinem ... n gibt ... 30. d., ... freiem ... 30. d., ... greibert ... n: ... e von ... die Ab- ... (neu). ... zhen“ ... Strauß. ... Trom- ... llinger. ... , Maß ... s Con- ... 15 fr. ... 31. d., ... ortrag ... auf ... gen ist ... bereits ... ant ge-

macht worden, am 1. Februar l. J. im Gesellschaftshause zu ... der Nation, stattfindet, beginnt die Kartenausgabe Montag den 31. d. ... in der Papierhandlung des Herrn Josef Drotleff. Es dürfte dieser ... Ball eines der originellsten Tanzfeste dieses Jahrs werden und ... umio eminent, als eine große Anzahl junger Damen dafür gewonnen ... sind, statt der Ballettoilette eine kleidsame Volkstracht zu wählen. Die ... Damen werden übrigens von den willkürlichen Tanzordnungen, ... welche in der hiesigen Holzschützschule angefertigt werden, auf das ange- ... nemite überrascht sein und nicht zu erwarten, daß der Bauernball die ... Erwartungen, zu denen er berechtigt, voll auf rechtfertigen wird. ... (Theater in Fogaras.) Am 25. d. ging „Der lustige ... Krieg“ über die weltbedeutenden Bretter, die aus dem Hintergrunde des ... großen Saales im „Hotel Lauritsch“ die Besucher zu einer Stunde der ... Täuschung einladen. Heutzutage, wo die Zeitungen so viel von drohenden ... Verwicklungen schreiben, wollten sich die Fogaraser den Krieg gern aus ... der Nähe anschauen, umso mehr, da es ein lustiger war und so hatte ... der Beneficiant Herr Jahn eine ganz gute Einnahme. Fr. Greiner ... sang die Violetta; die imposante Erscheinung der Dame klappte mit ... der kleinen Bühne nicht und so mag sie sich etwas genirt gefühlt haben, ... denn ihr Spiel war nicht degagirt genug. — Desto ungenierter benahm ... sich Herr Knaak, der den Holländer darstellte, und da kann ich mich ... einer Bemerkung nicht erwehren. Ich weiß recht wohl, daß die modernen ... Operetten mit den Chansons des liebenswürdigen Beranger das gemein ... haben, daß sie nicht für Erbauung der Confrimandinen geschrieben sind, ... allein deshalb darf die Mimik doch nicht so sich aufgetragen werden, ... daß selbst dem mittleren Alter angehörige Herren und Damen sich stam- ... balstieren müssen. Der Tanz, welchen der „Holländer“ mit der „Artemista“ ... vorführte, hätte selbst den „père Chikand“, den Helden des jardin ... maubils eifersüchtig machen können. Schade um die Outrage, denn Herr ... Knaak scheint mir von den hiesigen Kunstjüngern so ziemlich der ge- ... wandteste und routinirteste zu sein und er möge es sich merken, daß ... weniger oft mehr gibt in solchen Fällen. — Im Ganzen war das ... Publicum mit dem Besotenen zufrieden und lachte nicht mit Beifall. ... Herr Jahn mußte die in Musik gesetzte Schwärmerie der Gräfin ... Melanie „Nur für Natur“ wiederholen und ebenso Herr Knaak und ... Fr. Leuchert — welche nebenbei gesagt eine ganz appetitliche Hol- ... länderin war — das Duett über ihre Stammhalter. — Herr Göding ... gab den siegreichen Driften mit gewohnter Sicherheit und Fr. Dor- ... stein war ein Dragoner, wie er im Buch steht und wie auch die ... Situation des Stückes es verlangte. — Daß die Truppenanzahl eine ... geringe war und das kriegerische Leben und Treiben nicht recht zur ... Erscheinung kam, darüber kann man sich leicht trösten; bei dem Gedanken ... daran, daß die Bühne so schon voll war und Herr Boda, selbst wenn ... er über Reservistinnen verfügt hätte, sie nicht placiren konnte. ... Morgen ist über Verlangen „Don Cesar“ zum zweitenmale. ... Ich sollte mich sehr täuschen, wenn der Wunsch des Publicums nicht ... eher auf die Vorführung des Zigeunerbarons zum erstenmale gerichtet ... hätte. ... (Schauspieler-Strike.) Die hervorragendsten Schau- ... spieler und Schauspielerinnen des Klausenburger ungarischen National- ... theaters streiken seit dem 27. d., weil Director Eszka die rückständigen ... Gagen nicht zahlt, eigentlich nicht zahlen kann. Vorgefien fand in ... Folge dessen keine Vorstellung statt. Seit Bestehen des Theaters in ... Klausenburg der erste Fall in diesem Hause! Könnte der Intendant ... Graf Koloman Esterhazy ausrufen. Die Ursache der Theatermisere ... wird in Klausenburg ebenso wie in anderen Mittel- und kleineren ... Städten auf die sich drängenden Unterhaltungen der in ... keinem Verhältnis zur Bevölkerungszahl stehenden ... vielen Vereine zurückzuführen sein. Jeder Verein trachtet selbst- ... verständlich den „besten“ Abend für seine Unterhaltung zu wählen, und ... so wird dieselbe je ein neuer Nagel zum Sarge des Theaterunternehmens. ... (Fleisch- und Victualien-Halle.) Die Klausenburger ... scheinen es satt bekommen zu haben, das Rindfleisch zu einem exorbitanten ... Preise zu zahlen, welcher zu den niedrigen Viehpreisen in scheinendem ... Mißverhältnis steht und nebenbei sich statt des Ochsen- oder Kalbfleisches ... mit Büffel- und Schweinefleisch beschwindeln zu lassen. Es ist dort nämlich eine ... Actiengesellschaft im Entstehen, welche dem bisherigen Unzug durch Er- ... richtung einer Fleisch- und Rindfleischbedarfs-Artikel-Verkaufs-Halle einen ... Weg vorarbeiten will. Die Verkaufshalle soll im April eröffnet werden. ... (Wahlbewegung.) Die liberale Partei des Tendendorfer ... Wahlbezirks candidirte den Baron Julius Kemény an Stelle des ver- ... storbenen Abgeordneten Georg Elek. ... (Eine nicht alltägliche Kundschaft) hatte dieser Tage ... in Temesvár ein königlicher Notar. In der Kanzlei desselben erschienen ... nämlich zwei romanische Landleute aus einer benachbarten Ortschaft, in ... deren Begleitung sich eine hübsche junge Bäuerin befand. Dieselbe war ... die Gattin eines derselben und der Grund, weshalb die kleine Gesellschaft ... in der Notariatskanzlei erschien, war der, daß dieselbe von ihrem Gatten ... an seinen Freund verkauft worden war, der auch bereits eine namhafte ... Angabe auf sie gegeben hatte. Sie waren alle Drei mit dem Gesichte ... einverstanden und beanpruchten nichts mehr und nichts weniger, als ... daß der Herr Notar einen regelrechten Kaufvertrag ausfertigen solle. ... Der Notar hatte große Mühe, der Gesellschaft begreiflich zu machen, ... daß derlei Transactionen nicht zu den erlaubten Handelsgeschäften ... gehören. ... (Todesfälle.) Gestorben ist: Cardinal Caverot am 23. d. ... in Lyon im 82. Lebensjahre. — Marquis Escobar de Valoeiglesia, ... Chefredacteur der Madrider „Epoca“, einer der hervorragendsten ... spanischen Journalisten, am 20. d. in Madrid. — Domkellnermeister ... Moriz Brozig am 24. d. in Breslau im Alter von 72 Jahren. ... (Schiffsunfälle.) Aus Triest wird berichtet: Der ... Dampfer „Sperber“ des Norddeutschen Lloyd, auf einer Reise von Triest ... nach Brindisi begriffen, erlitt in der Nähe von Brindisi einen Schen- ... bruch. Mittelst einer Bark wurde Hilfe requirirt; allein „Sperber“ ... scheint offenbar versunken worden zu sein. Wie einem hiesigen Blatte ... gemeldet wird, fehlen seit 5 Tagen Nachrichten vom „Sperber“. — ... Aus Schanghai wird gemeldet: Der Dampfer „Repaui“ der Penin- ... sular-Compagnie stieß mit einem chinesischen Transportschiff zusammen. ... Vesteres sank. Ueber hundert Soldaten ertranken. Auch „Repaui“ hat ... Havarien erlitten. ... (Erste Wiener Juwelen-, Gold- und Silber- ... Lotterie.) Die Ziehung dieser für den Bau der St. Leopolds-Votiv- ... und Pfarrkirche in Gerstbühl bei Wien bewilligten Lotterie findet schon ... am 3. Februar l. J. statt, und sind die Gewinnste, worunter auch die ... Spende Sr. Majestät des Kaisers, im Schauspiel der k. k. Hof- und ... Kammer-Juweliere B. Mayer's Söhne, Wien I., Stock im Eisenplatz, ... zur öffentlichen Versteigerung ausgestellt. Die Nachfrage nach Loosen ist ... in Folge der begiegnen Ausstaltung dieser Lotterie mit 2000 Juwelen-, ... Gold- und Silbergewinnsteinen und dem billigen Lospreise von 50 kr. eine ... sehr lebhafte und der Ankauf dieser Lose in der That empfehlenswerth. ... Wir verweisen im Uebrigen auf unser heutiges Journal. ... (Universität in Sibirien.) Wie russische Blätter be- ... richten, wird die Eröffnung der Universität in Tomsk (West-Sibirien), ... deren Gebäude längst vollkommen fertig ist, im nächsten Herbst erfolgen. ... Das Professoren-Collegium ist bereits gebildet und für das erste Studien- ... jahr werden auf der Universität in Sibirien an 35 bis 40 Hörer ein- ... geschrieben sein. ... (Kriegerisches.) Die russische Regierung errichtet zwei ... Fabriken von Pikrinsäure, eine bei Kerson, die andere nächst

Bultawa. Eine Partie französischer Arbeiter, welche für diese Fabriken ... bestimmt sind, passirte dieser Tage Warschau. Das gesammte Erzeugniß ... der Fabriken wird an die Regierung abgeliefert werden. Die Kob- ... materialien zur Herstellung der Pikrinsäure werden aus Frankreich be- ... zogen und haben zollfreien Eintritt nach Rußland. ... (Preisausreibung.) Das französische „Journal Officiel“ ... veröffentlicht einen Beschluß, durch welchen der Unterrichtsminister eine ... Commission ernannt, die beauftragt ist, einen Preis von 50.000 Francs ... demjenigen Erfinder zuzuerkennen, welcher eine billige Verwendung der ... Electricität für Heiz- und Beleuchtungs-Apparate, chemische Action, ... mechanische Kraft, Transmission der Depeschen oder Behandlung von ... Kranken erfand. Die Commission, deren Vorsitzender Bertrand, Secretär ... der Akademie der Wissenschaften ist, tagt im Unterrichtsministerium. ... (In der Geschichte Frankreichs) ist es eine merk- ... würdige Erscheinung, daß stets, wenn drei Brüder nach einander den ... Thron bestiegen, dieser nach der Regierung des letzten der drei Brüder ... an ein anderes Geschlecht überging. Ludwig X., der Jünger, Philipp V., ... der Lange, und Karl IV., der Schöne, regierten nacheinander, und ... dann ging der Thron an die Valois über. — Franz II., Karl IX. ... und Heinrich III. waren Brüder, und die Bourbonns erben den Thron. ... — Ludwig XVI., Ludwig XVIII. und Karl X., drei Brüder, die nach- ... einander regierten, waren die letzten Bourbonns, und die Orleans be- ... stiegen den Thron. ... (Eine theuere Nähnadel.) Aus London wird berichtet: ... „Ein eigenthümlicher Proceß wegen Entschädigung für persönliche Ver- ...letzungen nahm dieser Tage im Queens Bench-Gerichtshofe zu London ... seinen Anfang. Bei einem Freimauer-Banket im Holborn-Restaurant ... hatte nämlich der Kläger, ein Beamter des Regiments-Schulamtes, ... Namens Brett, mit seinem Spinat auch einen Gegenstand verschluckt, ... von dem er nach langwieriger Krankheit und dreimaliger Operation in ... der Gestalt einer Nähnadel mit einem etwa zwei Zoll langen Faden ... befreit wurde. Er verlangte dafür 2000 Pfund Sterling Schadenersatz. ... Nach Ansicht des Arztes beförderte der Faden den Durchgang der Nadel ... durch das Epithem. Der Proceß wurde schließlich vertagt.“ ... (Eine österreichische Brigade in Persien.) Aus ... Teheran schreibt ein dort lebender Oesterreicher: „Unter den persischen ... Truppen nehmen, was die Kenntniß verschiedener Kriegskunst und der ... Disciplin betrifft, die von den russischen und den österreichischen Instruc- ... turen ausgebildeten zwei Brigaden den ersten Platz ein. Besonders ... große Erfolge hat seit der letzten Zeit die russische Brigade, und zwar ... seit der Zeit, als sie den Oberst des Generalstabes, Kusmin-Karawajew, ... zum Commandanten und den Kosakenofficier Malowin zu dessen Stell- ... vertretter erhielt, aufzuweisen. Die russische und die österreichische Brigade ... unterscheiden sich fast durch gar nichts von den europäischen Truppen. ... Diese zwei Brigaden, welche hier den Namen russische und öster- ... reichische Brigaden führen, figuriren beinahe beständig bei allen feier- ... lichen Gelegenheiten, und sind besonders beim Schah beliebt, der über sie ... häufig Revuen hält, und ihnen überhaupt oft Beweise seiner Gunst zu ... Theil werden läßt. Aus der österreichischen Brigade wurde unlängst ... einer der Instructoren nach Isfahan zu den dortigen Provinzial-Chef, ... dem Sohne des Schah, Zuli-Sultan, commandirt, um dessen zwei, ... fast ausschließlich aus Armeniern formirte Regimenter und das unlängst ... von Zuli-Sultan formirte Artilleriecommando einzubühen. ... (Rechte Liebe.) Man schreibt aus Kairo: „Zu Beginn ... der Saison langte hier der russische Millionär Venkoff mit seiner siebzehn- ... jährigen Tochter Ada an, welche sich im letzten Stadium der Schwindsucht ... befand. Das arme Mädchen konnte nur im Rollstuhl auf die Promenade ... gebracht werden, und dort lernte sie einen anderen Schwelken, den ... französischen Sänger Jambert, kennen. Im Angesichte des Todes saßten ... die Beiden eine heisse, überwältigende Liebe für einander und am ... 10. Januar willführte ein Priester dem Wunsche der Sterbenden und ... segnete ihre Ehe ein. Die Beiden hatten nicht mehr die Kraft, sich zur ... Kirche zu begeben, die Braut lag im weißen Gewande, den Wurz- ... kranz im Haare, im Lehnstuhl; auf einer Causeuse ruhte die hübsche ... Gestalt des Bräutigams. Die rührende Ceremonie währte nur wenige ... Minuten, dann zogen sich die Gäste zurück und ließen die Neuvermählten ... allein. Am 11. d. erlag die junge Frau ihren Leiden, in der Nacht ... folgte ihr der Gatte nach.“ ... (Händel's Gedanken.) Der Componist Händel erhielt einst, ... so erzählt man, von einem unbekanntem Gönner ein Duzend Flaschen ... alten Johannisberger. An demselben Tage hatte er einige Freunde zu ... sich geladen, und aus Furcht, es möchte ihm nicht viel davon übrig ... bleiben, wenn seine Freunde mittrinken würden, ließ er die Flaschen in ... sein Arbeitszimmer stellen, das unmittelbar an das Gesellschaftszimmer ... stieß. Während der Unterhaltung empfand er große Sehnsucht nach dem ... Johannisberger. Die Sehnsucht ward immer stärker; plötzlich sprang ... er auf und eilte mit dem Rufe: „Ein Gedanke, ein Gedanke!“ in das ... Arbeitszimmer. Dort that er einen tüchtigen Zug aus einer der Flaschen ... und lehrte mit heiterem Blick zur Gesellschaft zurück, die in eifrigem ... vollen Stimmung auf ihn blickte. Doch nicht lange, so kam ihm ein ... neuer Gedanke, dem bald ein dritter und vierter folgte. Das fiel den ... Freunden auf, und einer schick ihm nach, um zu sehen, wie Händel ... seine großen Gedanken ausführte. Da stand nun der Componist unter ... Flaschen und that eben einen herzhaften Zug. Bei seiner Zurückkunft ... empfing ihn lautes Gelächter, und von dieser Stunde an hieß der ... Johannisberger unter Händel's Freunden: „Händel's Gedanken“. ... (Dankbarkeit für strenge Zucht.) Der berühmte ... Feldherr Wallenstein war als Knabe von solcher Startheit und so un- ... bezähmbarem Eigensinn, daß er im elterlichen Hause nicht mehr ge- ... bändig werden konnte. Man brachte ihn deshalb in die damals weit ... und breit berühmte protestantische Erziehungsanstalt „die Fürstenschule“ ... zu Goldberg in Schlesien, die der vortreffliche Pädagoge Fechner gegen ... Ende des 16. Jahrhunderts leitete. Aber auch hier war mit dem un- ... gezogenen und zu den tollsten Streichen ausgelegten Knaben nicht aus- ... zukommen. Je härter ihn sein Lehrer Fechner behandelte, desto wilder ... wurde der junge Wallenstein, und um die Erziehung seiner übrigen ... Böglinge nicht zu gefährden, sah sich der Erzieher gezwungen, ihn schließlich ... als unverbesserlich schimpflich aus der Fürstenschule auszuschießen. ... Wallenstein ging später nach der Universität Altdorf, um die Rechte zu ... studiren, und trieb es dort noch toller wie in Goldberg. Dann wurde ... er Soldat; zwanzig Jahre kaum vergingen, und er war der mächtigste ... und gefürchtetste General des Kaisers. Im Jahre 1627 kam er bei ... der Verfolgung des Grafen Mansfeld nach Schlesien, in welchem Lande ... das kaiserliche Herr um so wilder hauste, je mehr die Schlesier das ... Heer Mansfeld's unterstützten hatten. Als auch Goldberg geplündert ... werden sollte, ließ Wallenstein durch ein paar Landknechte den alten ... Fechner holen. Der Greis erschrak heftig, er fürchtete, daß er nicht ... lebendig in sein Haus zurückkehren würde, denn er entsann sich noch ... recht wohl der wilden Gemüthsart des Knaben Wallenstein, den er so ... oft hatte hart züchtigen müssen. Aber wie erkannte er, als der ge- ... fürchtete Feldherr ihn freundlich anredete, sich nach seinem Befinden er- ... kundigte und sich für seine strenge Zucht bedankte. „Zum Dank dafür ... werde ich Eure Wohnung mit einer Wache versehen lassen, die Euch vor ... jeder Unbill schützen wird,“ sagte Wallenstein beim Abschied und drückte ... seinem alten Lehrer einen Beutel mit 200 Reichsthalern in die Hände. ... (Die hilflose Schule.) Student; Herr Professor, ich ... möchte Sie bitten, mir das bei Ihnen gehörte Colleg über Logik zu ... testiren. Professor: Aber ich habe Sie ja nie bei mir gesehen! ... Student: Ich sah immer hinter der Säule! Professor: So, Sie sind ... jetzt schon der Zwölfte, welcher hinter der Säule gesehen hat.

### Vorläufige Anzeige.

Es bezieht die Abicht, an hiesigem Plage für Erwachsene und die ... reifere Jugend beiderlei Geschlechtes eine

### Schule für lebende Sprachen

und zwar: mit deutscher Unterrichtssprache zunächst für Deutsch, ... Englisch, Französisch, Magyarisch, Romänisch; dann vorläufig ... in den weiteren Combinationen: Magyarisch-Deutsch, Magyarisch- ... Romänisch, Romänisch-Deutsch, Romänisch-Magyarisch ... in's Leben zu rufen, an welcher der Unterricht von geprüften Fach- ... professoren erteilt werden soll. ... Bevor weitere Schritte unternommen werden, wünscht man zu ... wissen, ob und inwiefern eine solche Anstalt Bedürfnis sei. ... Es ergeht demnach an hierauf Reflectirende die bösliche Bitte, ... ihren eventuellen Eintritt unter Angabe des Faches und der gewünschten ... Unterrichtssprache bis 1. Februar l. J. in der Expedition dieses Blattes ... auf dem daselbst aufliegenden Bogen bekanntgeben zu wollen. ... Das Honorar wird nicht mehr als 5 fl. monatlich betragen, und ... können für dasselbe eventuell gleichzeitig auch mehrere Sprachen erlernt ... werden. ... Hermannstadt, am 6. Januar 1887. ... Die provisorische Leitung: ... Johann Crisian m. p., Victor Kloess m. p., August Wigand m. p., ... Seminar-Professor. Gymnasial-Professor. Realshul-Professor.

### Original-Telegramme.

**Budapest, 28. Januar.** (U. T. C. B.) Bezüglich der Can- ... didatur des Prinzen Leuchtenberg meldet „Nezeit“, Rußland werde ... die Ansicht darüber erst äußern, wenn es sich überzeugt hat, daß die ... übrigen europäischen Mächte die Candidatur billigen. ... **London, 28. Januar.** (Ung. T. C. B.) In der gestern im Ober- ... haufe gehaltenen Rede erwähnte Salisbury, auf die zunehmenden ... Rüstungen im Westen von Europa hinweisend, daß diese eine ernste Ge- ... fahr des Friedens bilden. Nichtsdestoweniger sei nichts gefürchtet, was ... andeuten könnte, daß die Gefahr jetzt größer sei, als früher. Er hofft, ... Europa werde das schreckliche Unglück des Conflictes zwischen den civilisir- ... testen Nationen erspart bleiben. Hierauf wurde die Adresse angenommen.

### Marktbericht.

Hermannstadt, 28. Januar. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.—, ... mittlerer fl. 5.60, minderer fl. 5.20, Gerst, besser, fl. 4.80, mittlerer fl. 4.40, ... minderer fl. 4.—, Korn, besser fl. 3.90, mittlerer fl. 3.70, minderer fl. 3.50, ... Gerste, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.5, minderer fl. 3.20, Hafer, besser fl. 2.80, ... mittlerer fl. 2.40, minderer fl. 1.90, Ruttung fl. 3.80, Erbsen fl. 1.50, ... Pflanzweizen per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelweizen fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, ... Schwarzwaldmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter 10 kr., Pflanz 14 kr., Fiolen 6 kr., ... Hirse 9 kr., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, ... Bohnenöl, per Kubikmeter, hartes fl. 2.50, weiches fl. 1.75, Kerzen, per Kilo ... 50 kr., Seife 28 kr., Mischfleisch 30 kr., in der Miltzmarkt 32 kr.

### Fremdenliste

vom 28. Januar. ... **Hotel Reutiger.** Anton Kölbl, Kaufmann, von Wien; Weiß, Schindelf., ... Kaufleute, von Budapest; Winkler, Kaufmann, von Lugern; Grün Malensky, von ... London. ... **Hotel Admischer Kaiser.** J. Meyer, Reisender, von Hannover; Moriz ... Fleichman, M. Frisch, Kaufleute, von Wien; M. Neuman, Reisender, von Klausenburg. ... **Hotel Habermann.** Nicol. Bubal, Decouneur, von Kercifora; Job. Czala, ... Josef Borobdy, Josef Horvath, Ludwig Borobdy, Johann Digi, Franz Czala, Joh. ... Czala, Gega Joanovity, Josef Hülls, Nicol. Bitan, Musiker, von Klausenburg.

### Morgen Sonntag den 30. Januar 1887

im Saale „Zum römischen Kaiser“:

### Grosser Masken-Ball.

Entrée für Herren 50 kr., für Damen 30 kr. ... Anfang 8 Uhr Abends. ... Tunyogi Csapó Ferencz, ... Hotelier.

### Guten Appetit

wünscht man sich gegenwärtig vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Be- ... gründung, denn Mangel an Appetit macht die gewöhnlichen, theuersten ... Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit werthlos. — Zur Anregung des ... Appetites empfehlen sich nun die sehr bewährten preisgekrönten

### Egger's Soda-Pastillen

bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen Sod- ... brennen, Schlechte Verdauung und alle Arten Magen-schmerzen überhaupt ... und verhüten somit die gefürchteten Folgen eines schlechten Magens. ... — Diese Soda-Pastillen sind in Dittmar-Cortons à 30 kr. erhältlich ... in den Apotheken; in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; ... in Broos: Apotheke des Herrn Josef Graffius und Georg Deák; in ... Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

### Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

vom 28. Januar 1887.

Ung. Goldrente 6%,	99.—	Ungarische Prämien-Lose	117.50
„ Goldrente 4%,	99.—	Leibrenten- u. Sjereb. Lose 121.—	
„ Silberrente	90.10	Deherr. Staatsanleihe in Papier	80.10
„ Eisenbahn-Anleihen	149.—	Deherr. „ „ in Silber	81.50
„ Oes. I. Emiffion St.-Dblig.	97.—	Deherr. Goldrente	109.50
„ „ II.	125.—	1860er Staats-Anleihen	135.50
„ 1876er Staats-Dblig.	115.50	Deherr.-ung. Nat.-Bank-Actien	864.—
„ Grundrenten-Obligat.	103.50	Ung. Creditbank-Actien	289.—
„ Grundrent. Dblig. m. Berl.	103.50	Deherr. Credit-Actien	279.80
„ Temes-Banat. Grundrent. Dblig.	103.50	Silber	—
„ Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Berl.	103.50	R. I. Ducaten	5.94
„ Siebenb. Grundrent. Dbligat.	103.50	20 Francs-Stücke	10.05
„ Croat.-Slavon.	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	62.40
Ung. Weingebent-Dbligat.	98.50	Ponhou (für dreimonatl. Zins) 127.25	

### Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

vom 28. Januar 1887.

Ung. Goldrente	99.—	Ungarische Prämien-Lose	117.—
4-percentige Goldrente	98.75	Leibrenten- u. Sjereb. Lose 121.20	
5-percentige Silberrente	90.—	Deherr. Staatsanleihe in Papier	80.10
Ung. Eisenbahn-Anleihen	148.60	Deherr. „ „ in Silber	81.35
„ Oes. I. Emiffion St.-Dblig.	96.75	Deherr. Goldrente	109.90
„ „ II.	125.—	1860er Staats-Anleihen	135.25
„ 1876er Staats-Dblig.	115.50	Ungar.-ungarische Bankactien	864.—
„ Grundrenten-Obligat.	103.75	Deherr. Creditbank	289.—
„ Grundrent. Dblig. mit Berl.	103.70	Deherr. Creditactien	279.70
„ Temes-Banater Grundrent. Dblig.	104.—	R. I. Ducaten	5.96
„ Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Berl.	103.75	20 Francs-Stücke	10.05
„ Siebenb. Grundrenten-Oblig.	104.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	62.45
„ Croat.-Slav.	104.50	Ponhou (für dreimonatl. Zins) 127.85	
„ Weingebent-Dbligat.	—	Deherr. Silberrente 5%, Staatsrent.	99.85

### Buchen-Brennholz,

die Meterklaster 10 fl., jung, trocken, ungeschwemmt, Meter und über Meter lang, in Stangen geschlichtet; auch 1/2 und 1/4-Klasterweise zu haben. (711) 17  
Bestellungen übernimmt Daniel Meltzer, Seifenflicker, Elisabethgasse Nr. 25 und Karl Roth, Hauptplatz Nr. 5.

### Realitäten = Verkauf in Salzburg (Bahn-Station).

Die nächst Hermannstadt im Baboorte Salzburg (Vizakna) gelegenen Realitäten — Haus-Nummer 77, 78, 79, 83 und 84 — von 7 Wohngebäuden auf einem Hofraume vereinigt, mit 18 Zimmern für Curagäste, Rüche, Sommer-Resurrection, Eiseller, Regelpark, schattigem Garten, Stallungen und schönen Gassen-Gewölbe-Localitäten sind aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer Ludwig Fronius, Hermannstadt. (88) 1-2



Preise der Mieder von 6. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (8) 4-52

### Aufruf!

an alle Leser dieses geschätzten Blattes.

Wegen gänzlicher Auflösung meiner Provinz-Filialen, sowie Uebernahme eines Fabrikgeschäftes verkaufe ich alle meine Artikel um den vierten Theil des Werthes, nämlich:

### Alles um 97 kr.

97 kr. 1 Herrenhut aus weichem Filz in allen Farben.	97 kr. 1 Herrenhemd aus feinem Stoffen, Kragen und Dröck.	97 kr. 1 Herrenhose aus Sausteinwand, dauerhafte Arbeit.	97 kr. 1 Dg. f. Taschentücher, gestreift, mit Borbur.
97 kr. 1 Damenhemd mit Spitzen, feinst Stoffen.	97 kr. 1 Nachtoorset mit Spitzen, feinst Stoffen.	97 kr. 1 Damenhose mit Spitzen, feinst Stoffen.	97 kr. 1 Unterrock, Rob.-Leinen oder Stoffen.
97 kr. 6 Paar Socken einfarbig oder gestreift.	97 kr. 3 Paar Strümpfe für Damen, gute Qualität.	97 kr. 1 Wollleibchen für Damen.	97 kr. 1 Woll-Hose (Sofem Jäger) für Herren.
97 kr. 1 gutes Tisch-tuch, weiß, Damast oder farbige.	97 kr. 6 Servietten, weiß ob. farbige, Damast-Muster.	97 kr. 6 Geschirrtücher, Graublau, gestreift.	97 kr. 6 Handtücher, Carreau-Muster, gestreift.
97 kr. 1 Leintuch, complet, groß, gestreift.	97 kr. 1 Betttopf, bester, gestreift.	97 kr. 1 Umhängtuch für Damen, 1/4 groß.	97 kr. 1 Seidentuch, 1 Elle groß, beliebige Farbe.
97 kr. 1 Kunst-Weer-sohaum-Tabakpfeife mit Dede.	97 kr. 1 Cigarrenspitz aus echtem Weer-schaum.	97 kr. 1 Tschubuk mit edelstem Weichholz.	97 kr. 1 Feuerzeug mit Mechanik, selbstzündend.
97 kr. 1 Damen-fächer, feinst bemalt, modern.	97 kr. 1 Uhrkette aus Kunsthaas mit Anhängsel.	97 kr. 1 Finger-Ring mit Brillant, imitierte Steine.	97 kr. 1 Medaillon, neueste Foyon, mit Steinen.
97 kr. 1 Bracelot, reich besetzt mit Steinen.	97 kr. 2 Leuchter, echt Londoner Britannia-Silber.	97 kr. 1 Suppen-schöpfer, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 6 Speiselöffel, echt Londoner Brit.-Silber.
97 kr. 12 Kaffeelöffel, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 3 Tafelmesser, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 6 französ. Gabeln, echt Londoner Brit.-Silber.	97 kr. 1 Zuckerdose, echt Londoner Brit.-Silber.
97 kr. 1 Winterkappe für Herren, Damen mit Seidenfutter.	97 kr. 4 Cravatten, jede andere Form.	97 kr. Ohrgehänge in Silberfassung mit Straßsteinen.	97 kr. 1 Carafin für Essig und Del, feinst ausgeführt.
97 kr. Bronze-Uhr, bündelnd, mit Garantie.	97 kr. Handlaterne mit weissem Leuchtendem Reflector.	97 kr. 3 Seidentücher, fein ausgeführt, aus Lyon.	97 kr. Tabatière mit Jur.-Cigarren-Spitze, sehr reizend.

Die Verwendung geschieht mit Postnachnahme; Nichtpassendes wird umgetauscht oder das Geld retournirt durch das

Export-Waarenhaus „Fekete“ in Wien, Hundstürmerstrasse Nr. 18, 20. (1850) 5

### Aviso!

In der hiesigen Bahnhof-Resurrection werden wegen Ueberfüllung bis zum 30. Januar d. J. verschiedene Einrichtungsstücke, ferner alte Weine in kleinen Gebinden verkauft. (82) 3-3

### Die überraschend günstigen Erfolge, welche mit dem vom

Apoth. Jul. Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup

### Lungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Nuchitis, Schwäche und Nervenschwäche erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Arztlich constatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen —: guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Voderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. meiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

### Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien. Nachdem die in Ihrer Brotschüre über die Verhütung der Verdauung u. Beförderung des Organismus ausgeführten gütigen Wirkungen beim Gebrauche Ihres Kalk-Eisen-Syrups thatsächlich sofort eintreten, kann ich nicht umhin, nochmals um acht Flaschen gegen Postnachnahme zu bitten. St. Johann bei Herberstein (Steiermark), 5. Ap. 1886. Johann Pöschl, pract. Arzt. (761) 5-7

Da mir vor 10 Jahren Ihr Kalk-Eisen-Syrup so augenscheinlich geholfen hat, ich daher Ihnen mein Leben und immerwährende Gratitude verdanke, fühle ich mich auch verpflichtet, demselben Verbreitung zu verschaffen, darum ich um Zusendung von zwei Flaschen für einen Bekannten erlaube. Witterloosung bei Knittelfeld, 2. December 1885. Franz Junder.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Warnung! Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, die als sogenannte kleine Flaschen oder billiger verkauft werden, jedoch nur den Namen, keineswegs aber die Wirkung meines erprobten Präparates heiligen, bitte ich, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige hehrlich protocolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Brotschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Anekdote enthält, beigegeben ist. Anders ausgestattete Flaschen sind werthlose Nachahmungen, vor deren Ankauf ich warne.

Central-Versendungs-Depöt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90. Depöt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jekell, Apotheker. — Depöt ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Fogaras: F. Pildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Hornung; Piski: A. Lichtensteiger; Repps: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Polberth; Szász-Reg. n: F. Czoppelt, E. Wermescher; Zeiden: M. Reimer; Kronstadt: F. Kelleman.

### Sicheren Neben-Verdienst

bietet der Verkauf von Losen (nicht Ratenbriefe). — Auskunft und Prospective ertheilt das Bank- und Wechselhaus Ernvei A. H., Budapest, V., Dorotheagasse 5. Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. Darlehen auf alle Gattungen Lose billigt. Das Darlehen kann auch theilweise zurückbezahlt werden. (45) 3-4

Selbst die langjährigsten Leidenden dürfen mit Vertrauen auf Besehung hoffen, das zeigt die Brotschüre Wagen-Darmkatarrh, welche gratis zu beziehen ist von J. J. Popp's Poliklinik in Heide (Pölslein). (333) 3-3

Brieflicher Unterricht. Buchführung. Adresse bitte geben. Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien. (952) 3-26

P. T. Ich empfehle meine Straßen-, Reise- und Salon-Schuhwaaren - Niederlage und erlaube mir auf das Neueste in Ball-Schuhen (Wiener Specialitäten), sowie die größte Auswahl von Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen aufmerksam zu machen. (87) 3-52  
Auswärtige Bestellungen per Nachnahme, im Nichtconventionensfalle wird die Waare zurückgenommen. Bei auswärtigen Bestellungen genügt die Angabe der Länge.  
M. Bachholzky, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 24.

Die Wechselstube der Pester ungarischen Commercialbank, gegründet 1841, Actien-capital 5 Millionen Gulden, BUDAPEST, DOROTHEAGASSE 1.  
empfehlen Jährlich 3 Ziehungen. Haupttreffer im Jahre 1887:  
Am 1. Februar: 100.000 Gulden öst. Währ.  
Am 1. Juni: 200.000 Gulden öst. W.  
Am 1. December: 100.000 Gulden öst. Währ.  
Original-Lose zum Tagescourse, gegenwärtig u. s. w.  
Bezug-scheine auf 3 Lose in à fl. 1.40 auf 5 Lose in à fl. 2.35 24 Monatsraten  
mit dem sofortigen Spielrechte schon zur nächsten Ziehung am 1. Februar 1887.  
Bestellungen am einfachsten mittelst Postanweisung. (34) 6-6

Unwiderruflich schon am 3. Februar 1887 Ziehung der Ersten Wiener Juwelen-, Gold- und Silber-Lotterie. 2000 Juwelen-, Gold- und Silber-Gewinnste. 2000. Werth 15.000 fl. Werth. Haupttreffer. I. Haupttreffer: 1 Los 50 kr. Für 5 fl. eilf Lose franco und Ziehungsliste. 1 Los 50 kr. !! Kostenfreie Zusendung der Gewinnste nach allen Postorten Oesterreich-Ungarns und des Auslandes !! durch die Kanzlei der Lotterie: Wien, Stadt, Grünangergasse 8, 2. Stock. Gewinnst-Verzeichnisse und Prospective über Wunsch gratis und franco. (65) 2-3